

PORTRÄT: SABINA ANN BALMER

Know-how-Export schafft Perspektiven

Sabina Ann Balmer hat während dreizehn Jahren in der Grossbank Credit Suisse Karriere gemacht. 2009 verabschiedete sie sich vom Finanzinstitut und gründete «B360 education partnerships». Schwerpunkt der jungen Organisation, die mit dem Polytechnic of Namibia einen Zusammenarbeitsvertrag geschlossen hat, ist der Wissens- und Know-how-Transfer.

von Barbara Schmutz (*)

Es gibt Momente während der Studienzzeit, da gewisse Bedingungen der späteren Laufbahnplanung formuliert werden, die unverrückbar scheinen. Für Sabina Ann Balmer, Ende der Achtziger-, anfangs der Neunzigerjahre Studentin der Geschichte, der Betriebswirtschaft und des Internationalen Rechts an der Universität Zürich war klar: Auf einer Bank würde sie bestimmt nie arbeiten. Nun, bei dieser, vom Ungestüm der Jugend diktierten Karriereplanung, geht oft etwas vergessen, was bei der Wegbereitung eine nicht ganz unwesentliche Rolle spielt – der Zufall. In Balmers Leben führte er bisher mindestens zweimal merklich Regie: beim ersten Mal führte er sie nach Namibia, beim zweiten Mal geradewegs in die Finanzbranche, zur Credit Suisse.

Ein zweites Zuhause

1989, Balmer hatte eben das vierte Studiensemester begonnen, reisten ihre Eltern aus beruflichen Gründen nach Südafrika und Namibia und fragten die Tochter, ob sie Lust habe, sie zu begleiten. Und ob sie hatte. Das Land im Süden Afrikas befand sich in einer historisch bedeutsamen Zeit. Im Herbst 1989 durften die Einwohner Namibias, der letzten Kolonie Afrikas, zum ersten Mal freie Wahlen abhalten und wenige Monate später, am 21. März 1990, wurde das Land mit der Verabschiedung der Verfassung in die Unabhängigkeit entlassen. Vorbei die Fremdherrschaft des grossen Nachbarn Südafrika.

Klar, dass die damalige politische Situation die Geschichtsstudentin faszinierte, und sie beschloss, ihre Lizen-



Sabina Ann Balmer: «Der Volunteering-Gedanke lebt auch in der Schweiz.»

ziatsarbeit über die Unabhängigkeit von Namibia zu schreiben.

Heute, rund 20 Jahre später, sagt Balmer: «Namibia ist mir zur zweiten Heimat geworden.» Bereits bei der ersten Reise hatte sie sich auf Antrieb in das Land verliebt. Nicht nur die spannende politische Situation begeisterte sie, sondern auch Land und Leute. «Die Weite, die Wüste, die Lichtverhältnisse und die Namibier selbst, ihre Art – die anfängliche freundliche Distanziertheit, die nach dem ersten Kennenlernen in eine hilfsbereite Herzlichkeit übergeht – all das hat mir wahnsinnig gut gefallen.»

Know-how für den eigenen Traum

Nach Abschluss des Studiums reiste sie erneut nach Namibia. Erst jobbte sie drei Monate lang für eine NGO, dann heuerte sie bei der Organisation World Teach an und arbeitete während eines Jahres als Volunteer Teacher an

der Kolin Foundation Secondary School in Arandis, einem Minenarbeiterdorf in der Namibwüste. Danach kehrte sie in die Schweiz zurück, schrieb sich an der ETH Zürich für das Nachdiplomstudium «Zusammenarbeit und Entwicklung» ein – und fand sich bereits kurze Zeit später wieder in Afrika, wo sie im Rahmen ihrer Weiterbildung für die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (Deza) mithalf, ein Infrastruktur-Projekt in Ouahigouya, einer Stadt im Norden Burkina Fasons, aufzubauen.

Das Volunteer-Teacher-Jahr in Namibia und die Mitarbeit am Deza-Projekt, beide Arbeiten hatten dafür gesorgt, dass ihr Herz nun erst recht für die Entwicklungsdiskussion schlug. Allerdings hatte sie bei beiden Arbeitseinsätzen das Gefühl, dass man mit den Ressourcen, die damals zur Verfügung standen, hätte effizienter umgehen können. Privatwirtschaftliches Gedan-

kengut würde der Entwicklungsdiskussion gut tun, befand sie, und beschloss, für ein paar Jahre in die Privatwirtschaft einzusteigen.

«Ich wollte Erfahrungen sammeln, wollte wissen, wie man eine Firma managt.»

Sabina Ann Balmer machte sich auf Jobsuche und fand fürs erste eine Temporärstelle – bei der Credit Suisse (CS). Sechs Monate lang arbeitete sie beim Finanzinstitut und hatte nach Ablauf ihres Temporäreinsatzes zwei interessante Stellenangebote auf dem Tisch. Eines kam vom Bundesamt für Aussenwirtschaft (Bawi), man bot ihr die Betreuung einer der regionalen Entwicklungsbanken an; das andere kam von der CS. Das Finanzinstitut wollte sie im Spartenstab International. Sie blieb bei der Grossbank. Den Ausschlag für diesen Entscheid gab ihr Ehrgeiz. Der

Ehrgeiz, die Mechanismen der Privatwirtschaft erkunden zu wollen.

Gedanke lebt weiter

Dreizehn Jahre engagierte sie sich beim Finanzinstitut. Alle anderthalb Jahre bot man ihr mehr Verantwortung an und zudem die Möglichkeit, eine Zeit lang in New York zu arbeiten. Und als sie im Jahr 2005 zum Chief Operating Officer der Abteilung Asset Management Schweiz befördert wurde, war sie dort angekommen, wo sie hinwollte: «Als COO war ich mitverantwortlich für die Strategieplanung und die Budgetierung, und ausserdem zuständig für die Bereiche Operations, Compliers, Legal, Corporate Communications, Human Resources und Facility Management.» Das hat ihr gefallen. Sehr sogar. Wie managt man eine Firma? In den drei Jahren, die sie als COO arbeitete, erfuhr sie tagtäglich, worauf es ankommt, worauf man achten muss. Und die Entwicklungsdiskussion? Sie ging nicht vergessen. Im Gegenteil. Während ihrer CS-Jahre reiste sie regelmässig nach Namibia und suchte mit den lokalen Behörden, mit Wirtschaftsvertretern und mit NGOs das Gespräch. Denn für sie war klar: Eines Tages würde sie in Namibia ein Projekt auf die Beine stellen wollen. Eines, das helfen würde, das Problem zu lösen, das für die Menschen in Namibia das vordringlichste ist. «Es war die Ausbildung, die sich bei allen Gesprächen herauskristallisierte», sagt sie, «die Namibier, quer durch alle Gruppen, wollen eine Ausbildung, die sie befähigt, Instru-

mente und Lösungen zu entwickeln, die ihnen einerseits helfen ihre Existenz zu sichern, und die sie andererseits befähigen, ihr Land weiterzubringen.»

Bereit für die Selbstständigkeit

2008 legte Balmer ein Forschungssabbatical ein und schrieb eine Arbeit zum Thema «What is Corporate Responsibility? An involved debate with room to make a difference». Darin erörterte sie die Frage nach Unternehmensverantwortung und effektiven Lösungsansätzen und kam zum Schluss, dass sich wirtschaftliche Ziele und die Leistung von Beiträgen für eine nachhaltige Entwicklung sehr wohl vereinbaren lassen. Als das Sabbatical zu Ende war, kündigte sie ihre Anstellung bei der Credit Suisse und gründete im Juni 2009 die Firma B360 und die Organisation B360 education partnerships. Letztere, ein Cross Border Volunteering Projekt, vermittelt u. a. Fachleute – Berufstätige und Pensionierte –, die mindestens drei bis vier Wochen lang am Polytechnikum in Windhoek, Namibias Hauptstadt, ihr Know-how weitergeben. Daneben sucht B360 education partnerships Schweizer Firmen, die in einem englischsprachigen Umfeld operieren, und die bereit sind, Studierenden des Polytechnikums ein Praktikum in ihrem Unternehmen zu bieten. Das zweite Standbein des Balmerschen Unternehmens, die Firma B360, bietet KMU Dienstleistungen in Sachen nachhaltiges Wirtschaften an. Mit dem so genannten 360-Grad-Check, der die Themen Wirtschaftlichkeit, soziale Verantwortung, Unternehmens-

führung und Umwelt umfasst, analysiert Sabina Ann Balmer Firmen: Wie sind diese Themen formalisiert und wie werden sie kommuniziert?

Trend vorwegnehmen

Die Gründung einer eigenen Firma und der Start eines Projektes in Namibia, beide Ideen sind über die Jahre hinweg gewachsen. Und doch, als es soweit war, brauchte es eine gehörige Portion Mut.

«Man hängt nicht einfach so einen guten und gut bezahlten Job an den Nagel», sagt Balmer.

«Wer eine eigene Firma gründen will, braucht eine Idee, die sich umsetzen lässt, Hartnäckigkeit und Begeisterung.» Ihr Mut hat sich gelohnt. B360 education partnerships ist gut angelaufen. «Ich habe sehr viel Goodwill erfahren und erkannte, dass der Volunteering-Gedanke, den ich von meiner Mutter, einer US-Amerikanerin mitbekommen habe, auch in der Schweiz lebt.» Ein bisschen harziger ist das Geschäftsfeld B360 angelaufen, die Analyse von KMU. «Aus verständlichen Gründen. Während der Wirtschaftskrise hatten die Unternehmen vordringlichere Probleme als Nachhaltigkeit.» Doch die Firmengründerin ist überzeugt, dass sich dies in der nächsten Zeit, gerade auch angesichts der Ölkatastrophe im Golf von Mexico, wieder ändern wird.

(*) Barbara Schmutz ist freischaffende Journalistin (www.barbara-schmutz.ch).

Bankerin mit neuen Zielen

Sabina Ann Balmer, 43, studierte an der Universität Zürich Geschichte, Betriebswirtschaft und Internationales Recht. Darauf folgte ein Volunteer-Teacher-Jahr an der Kolin Foundation Secondary School in Arandis, Namibia, und zwischen 1993 bis 1995 ein Nachdiplomstudium «Entwicklung und Zusammenarbeit» an der ETH Zürich. Von 1996 bis 2008 arbeitete sie bei der Credit Suisse. Zuletzt, während dreier Jahre, als Chief Operating Officer, CS Asset Management, Schweiz. Im Juni 2009 gründete Balmer die Organisation B360 education partnerships und die Firma B360. B360 education partnerships bietet Firmen, Institutionen und Fachleuten die Möglichkeit, während eines Freiwilligeneinsatzes am Polytechnikum von Windhoek ihr Know-how weiterzugeben. Die Einzelfirma B360 berät Firmen zu Fragen der Nachhaltigkeit.

B360 education partnerships

Schwerpunkte der Organisation sind der Transfer und der Austausch von Know-how, erbracht von Fachleuten, die ihr Wissen und ihre Erfahrung unentgeltlich zur Verfügung stellen. Für diesen Know-how-Transfer hat B360 mit dem Polytechnic of Namibia eine Zusammenarbeit und Partnerschaft vereinbart. Unter www.b360-education-partnerships.org finden Interessierte Infos, unter anderem zu den Einsatzgebieten für Gastdozentinnen und -dozenten.